



ERHALTEN UND GESTALTEN

MVRDV



Architektur der guten Laune

"Wir verstehen uns als 'Stadt-ärzte', die Kommunen auf der ganzen Welt dabei helfen, ungenutzte Gebäude zu reanimieren, öffentliche Plätze aufzuwerten und Stadtviertel neu zu beleben."

MVRDV



M / VR / DV

„Wir erschaffen fröhliche und abenteuerlustige Räume.“ Mit diesen Worten fassen Winy Maas, Jacob van Rijs und Nathalie de Vries ihre Arbeit zusammen. In der Tat planen die Gründer des Büros MVRDV mit inzwischen 336 Mitarbeitern Projekte, die meist eine unkomplizierte Heiterkeit ausstrahlen, entworfen mit einem Augenzwinkern, frei von jeglicher elitären Strenge, wie sie etwa die Bauten des Rationalismus kennzeichnet. Stattdessen verfolgt das Team den Anspruch, eine im besten Sinne populäre Architektur zu schaffen, die von möglichst vielen Menschen verstanden und gemocht wird. Das bedeutet keinesfalls, sich auf Altbewährtes zu verlassen. Nein, den Arbeiten ist ganz im Gegenteil häufig etwas Gewagtes, Experimentelles oder doch zumindest Unkonventionelles zu eigen. So hat Winy Maas auch „The Why Factory“ gegründet, einen internationalen Thinktank, der an der TU Delft angesiedelt ist und an visionären Zukunftsszenarien für die Entwicklung unserer Städte arbeitet.

Die Bandbreite von MVRDV reicht heute von der Planung ganzer Stadtteile über das Entwerfen von Shoppingcentern, Wolkenkratzern und Konzerthallen bis zum Einfamilienhaus. 1.300 Projekte in 47 Ländern hat das Team bereits bearbeitet, 168 Awards oder Nominierungen dafür bekommen. In dieser Ausgabe von „Erhalten und gestalten“ stellen wir einige der neuesten Arbeiten des Büros vor. Bei vielen Bauten waren die mineralischen Produkte von KEIM mit von der Partie.

www.mvrdv.com



Mampf! Schwitz! Grübel!

Werk 12, München

Auf einer Gewerbebrache am Münchner Ostbahnhof bietet ein kompakter Neubau einen ungewöhnlichen Nutzungsmix aus Gastronomie, Sport und Büros. Obwohl die neutralen Flächen ein Maximum an Flexibilität bieten, hat das Haus einen ganz eigenen, unverwechselbaren Charakter – nicht nur wegen der Comicwörter, die als Leuchtschrift auf der Fassade prangen.

Wie eine Vielzahl anderer Unternehmen produzierte auch Pfanni lange an einem innenstadtnahen Standort: Bis Mitte der 90er Jahre stellte es unweit vom Münchner Ostbahnhof Knödel und Kartoffelprodukte her. Nachdem das Werk aufgegeben worden war, etablierte sich dort der Kunstpark Ost, ein vielfältiges Quartier mit Ateliers, alternativen Märkten, Clubs und Diskotheken. Heute entwickelt der Pfanni-Erbe das Areal Schritt für Schritt zu einem lebendigen Stadtviertel mit einer breiten Mischung aus alten und neuen Bauten, aus Kultur und Kommerz, Wohnen und Arbeiten.

An die Stelle des ehemaligen Werks 12 wollte er den holländischen Pavillon setzen, den MVRDV für die Expo 2000 in Hannover errichtet hatte und der seither leerstand. Weil sich ein Translokieren mit Ab- und Wiederaufbau jedoch als unpraktikabel erwies, beauftragte er die Architekten mit einem neuen Gebäude, das sich an dem Pavillon orientieren sollte: hohe Decken, transparente Architektur, einfache, rohe Bauweise.



Kunst am Bau mit WOW-Effekt: Die geschosshohe Leuchtschrift referenziert historische Pfanni-Leuchtreklamen.



EDITION KEIM N° 3

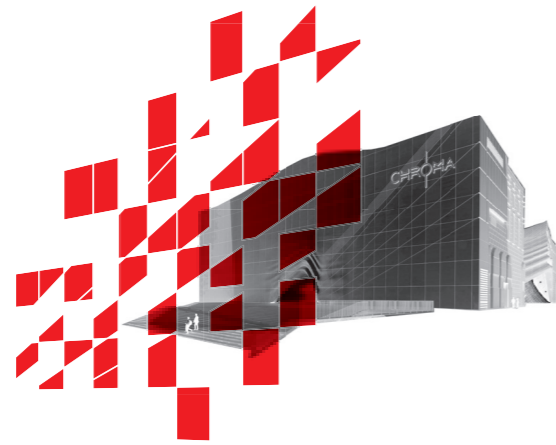
Genau das wurde verwirklicht – ergänzt um eine Glasfassade und umlaufende Balkone. Wie in Hannover haben die Architekten einen kompakten Kubus aus übereinandergestapelten Ebenen entworfen, die nicht von einem innenliegenden Kern erschlossen werden, sondern von einem vorgestellten Aufzugsturm und einer Kaskadentreppe, die sich außen um den Baukörper wickelt. Weil die Treppe zugleich der Aussteifung dient, konnte auf tragende Wände im Innern komplett verzichtet werden. So entstanden hochflexible Räume für eine bunte Palette unterschiedlicher Nutzungen. Im Erdgeschoss begrüßen momentan Bars und Restaurants ihre Gäste, das oberste Stockwerk teilt sich ein Club mit den Büros von Audi Business Innovations und in den Etagen dazwischen ist ein Fitnesscenter samt Schwimmbad untergebracht. Wenn einer dieser Mieter auszieht, können die Räume beinahe jede andere Nutzung von der Kita bis zum Supermarkt aufnehmen. Ein aufwendiger Eingriff in den Rohbau ist dafür nicht nötig, sodass man dem Gebäude im Sinne der Nachhaltigkeit eine besonders lange Lebensdauer prognostizieren darf. Aber auch die großzügige Raumhöhe von 5,5 Metern trägt zur Wandlungsfähigkeit bei, ermöglicht sie doch, je nach Bedarf Zwischenebenen einzuziehen. Die Mieter haben dieses Potenzial genutzt und faszinierende, offene, teils zweigeschossige Raumlanschaften mit vielfältigen Sichtbezügen geschaffen. Die unprätentiöse Bauweise mit viel nacktem Beton knüpft dabei an die einst ruppig-rohe Atmosphäre auf dem Fabrikgelände an.

Um die Fassaden zu beleben, wollten die Architekten Schrift als Ornament einsetzen. Den dafür ausgeschriebenen Kunstwettbewerb gewannen die Münchner Christian Engelmann und Beate Engl mit der Idee, gängige Ausdrücke aus deutschen Donald-Duck-Comics zu verwenden und als geschosshohe Leuchtschrift an die Balkone zu montieren. Vor dem Fitnesscenter stöhnen nun ein „PUH“ und ein „HMPF“ um die Wette, vor dem Audi-Thinktank jubeln beispielsweise ein „WOW“ und ein „AAHHH“. Mit diesem Konzept erweist das Werk 12 sowohl den früheren Leuchtreklamen der Pfannfabrik seine Referenz als auch den zahlreichen Graffiti, die in der Nachbarschaft bis heute von der Ära des Kunstparks Ost erzählen.

Architektur: MVRDV, verantwortlich: Jacob van Rijs, Projektleitung: Fokke Moerel ■ Co-Architekten: N-V-O Nuyken von Oefele Architekten ■ Bauherr: OTEC GmbH & Co. KG ■ Standort: München ■ Fertigstellung: 2019



Die unprätentiöse Bauweise und viel nackter Beton erinnern daran, dass hier einst Fabriken standen.



Black Box in Gold

The Imprint, Seoul

Große fensterlose Fassaden, wie sie bei Museen, Kinos oder Kaufhäusern häufig unvermeidlich sind, stellen Architekten vor eine Herausforderung. Im Falle eines Vergnügungszentrums in Seoul setzte man auf ein raffiniertes Relief – und einen goldenen Punkt.





Die Blackbox ist ein „dekorierter Schuppen“ und greift charakteristische Formen der Nebengebäude auf.

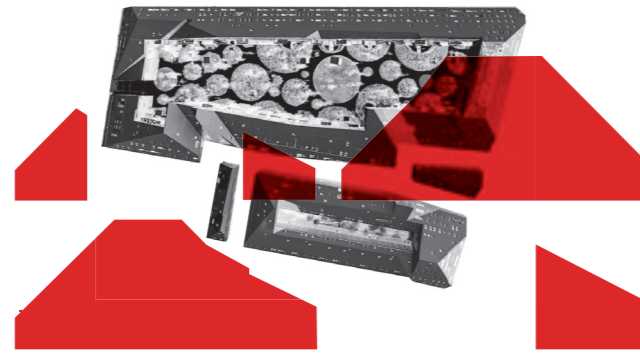
Unweit des größten südkoreanischen Flughafens Incheon befindet sich „Paradise City“, ein Vergnügungs- und Unterhaltungszentrum, das 2018 mit zwei illustren Neubauten erweitert wurde. Diese beiden Neuzugänge, „The Imprint“ genannt, beherbergen auf rund 6.200 Quadratmetern einen Nachtclub und auf 3.600 Quadratmetern einen Indoor-Unterhaltungspark. Weil beide Nutzungen kein Tageslicht erfordern, plante MVRDV die Bauten jeweils als „Black Box“. Die Schwierigkeit bestand darin, ihnen ansprechende Fassaden zu geben, die ohne Fenster auskommen und dennoch mit ihrer Umgebung kommunizieren.

Die Lösung macht sich das berühmte Prinzip des „dekorierten Schuppens“ zunutze: Die Außenhaut ist nicht von innen heraus entwickelt, sondern bildet eine gänzlich eigenständige Schicht vor dem Baukörper. Bei beiden Vergnügungsbauten greifen vorgehängte Paneele aus glasfaserverstärktem Beton charakteristische Formen der Nachbargebäude auf und bilden deren Fenster, Türen, Bögen und Steinquader als Relief nach – allerdings nicht 1:1, sondern blind, funktionslos und künstlerisch verfremdet. Das Relief wurde invertiert, die Fugen der Steinquaderung streben also nach vorn aus der Fläche heraus. Die meisten der 3.869 unterschiedlichen Betonmodule präsentieren sich monochrom in Weiß, um die Formen und Ornamente voll zur Geltung zu bringen. Auf konventionelle Eingänge haben die Architekten verzichtet, stattdessen hebt das Fassadenrelief stellenweise wie ein Theatervorhang vom Boden ab, von unbekanntem Kräften gehalten.

Besonders eindrucksvoll biegt sich eine ganze Gebäudeecke mitsamt der Traufflinie nach oben. Dort, wo sich die Fassaden vom Vorplatz lösen, leuchtet es bunt heraus, wechselnde Lichteffekte locken Besucher an. Eine zusätzliche Betonung erhält der Eingang zum Nachtclub: Hier überzieht ein goldener Anstrich das Relief. Der Goldton bedeckt Teile der Hauptfassade, zieht sich aber auch über die Schmalseite, hinauf auf eine Partie des Daches und hinab auf den Boden vor dem Gebäude. Die Idee dahinter erschließt sich nur aus der Vogelperspektive, wenn sich die Flächen vereinen: In der Einfugschneise des Flughafens liegend, summieren sich die Goldbereiche zu einer großen schimmernden Kreisfläche, die werbewirksam die Aufmerksamkeit von Passagieren aus aller Welt erheischt. Nachts verstärkt sich dieser Effekt noch: Eine eigene Illumination bringt den Goldkreis zum Strahlen und es entsteht der verblüffende Eindruck, als hätte jemand von oben ein gigantisches Spotlight auf das Bauwerk gerichtet.

Architektur: MVRDV, verantwortlich: Winy Maas, Projektleitung: Wenchian Shi ■ Bauherr: Paradise Segasammy Co., Ltd. ■ Co-Architekten: Gansam Architects & Partners ■ Standort: Seoul, Südkorea ■ Fertigstellung: 2018





Eine moderne Altstadt

Ilot Queyries, Bordeaux

Wie kann innerstädtisches Wohnen im 21. Jahrhundert aussehen? Ein neues Quartier im Herzen von Bordeaux überträgt die Qualitäten des historischen Stadtzentrums in unsere Zeit.



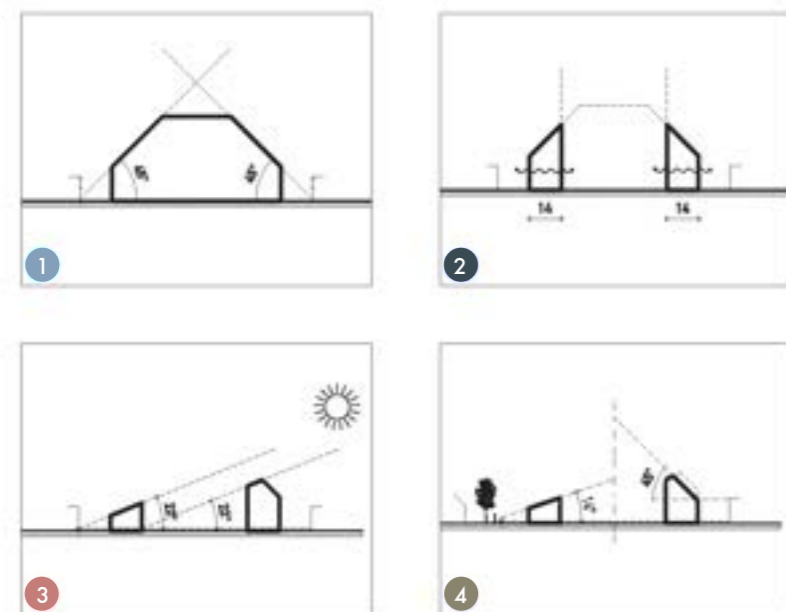


Die Häuser besetzen den Blockrand, sodass einerseits ein geschützter Innenhof, andererseits klar gefasste Straßen und Gassen entstehen.

Wo früher Züge rangierten, wird heute gewohnt. Auf einer ehemaligen Bahnbrache mit Gleisen, Schuppen und Lagerhallen, entsteht derzeit der neue Stadtteil Bastide-Niel nach Plänen von MVRDV. Das Areal liegt am Ufer der Garonne, direkt gegenüber des UNESCO-geschützten Zentrums von Bordeaux, und es soll altstadttypische Stärken – eine lebendige Nutzungsmischung in intimen Gassen mit Überraschungen hinter jeder Ecke – mit den Errungenschaften der Moderne kombinieren: Licht, Luft und Sonne. Als Testlauf haben die Architekten nun ein erstes Wohnquartier namens Ilot Queyries fertiggestellt.

Die Häuser besetzen den Blockrand, sodass einerseits ein geschützter Innenhof, andererseits klar gefasste Straßen und Gassen entstehen, hier und da beleben Gewerberäume das Erdgeschoss. Der Hof bietet den Bewohnern eine üppig bepflanzte parkähnliche Grünfläche, die ein Stockwerk über Straßenniveau liegt und Autos in der darunterliegenden Garage verschwinden lässt. Weil der Anteil an Sozialwohnungen mit 165 der 308 Einheiten relativ hoch ist, galt es die Baukosten zu begrenzen. Daher parken die Fahrzeuge nicht in einer teuren Tiefgarage, sondern preiswert im Erdgeschoss. Straßen und Gassen bleiben autofreie Fußgängerzone.

Auch das Prinzip des Schrägdaches wird von der Altstadt übernommen, allerdings in abgewandelter Form. Die Gebäude reagieren mit ihrer Traufhöhe auf die Bestandsbauten der Umgebung. Mal begnügen sie sich mit einem Geschoss, mal wachsen sie auf vier empor, während sich am Ufer neun Stockwerke übereinander türmen. Die Dachflächen sind dabei immer nur so steil geneigt, dass beim gegenüberliegenden Haus die Wohnungen in der untersten Etage nicht zu stark verschattet werden – Minimum sind zwei Stunden Sonnenlicht im Winter. Deshalb bleibt



KONZEPT

Die Baukörper wurden nach diesen Prinzipien gestaltet:

- 1 Tageslicht
- 2 Natürliche Belüftung
- 3 Sonnenlicht, mindestens 2 Std. täglich im Winter
- 4 Achtung der Nachbarschaft

Das Quartier kombiniert altstadttypische Qualitäten mit den Errungenschaften der Moderne: Licht, Luft und Sonne.

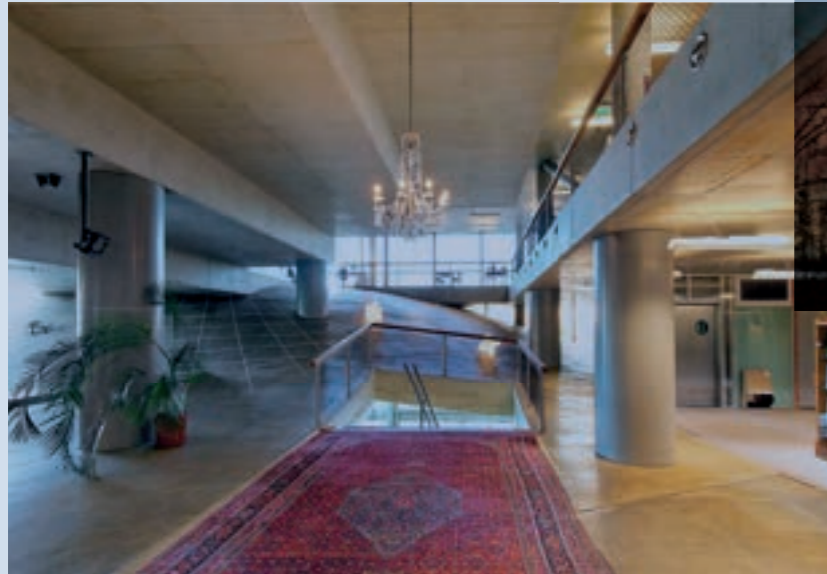


Zur Straße hin überziehen weiße Keramikpaneele Wände und Dächer, zum Innenhof zeigt sich das Gebäude mit einer weinrot verputzten Fassade.

der Block im Süden niedriger als im Norden. Die verschiedenen Dachneigungen erzeugen eine Vielfalt unterschiedlicher Innenräume, kaum eine Wohnung gleicht der anderen. Statt eines Eindrucks von Monotonie, der sich beim Massenwohnungsbau schnell einstellt, entsteht hier ein sehr individuelles Wohngefühl.

Auch die Außenräume bieten ein abwechslungsreiches Bild. Zum privaten Hof zeigt sich das Gebäude mit einer weinrot verputzten Fassade, zur Straße hingegen mit einer Bekleidung aus weißen Keramikpaneelen, die Wände und Dach gleichermaßen überziehen und dem Baukörper einen kristallinen Charakter verleihen. Damit sich im Sommer trotz der innerstädtischen Lage keine Hitzeinsel bildet, durchdringen an einigen Stellen mehrgeschossige Öffnungen das Gebäudevolumen und lassen den Wind durch den Hof streichen. Eine Besonderheit findet sich am höchsten Punkt des Dachgebirges: Hier, unter der verglasten Spitze, empfängt ein Restaurant seine Gäste mit einem grandiosen Blick über den Fluss auf die Altstadt.

Architektur: MVRDV, verantwortlich: Winy Maas, Projektleitung: Bertrand Schippan, Jeroen Zuidgeest ■ Bauherr: Kaufman & Broad, ADIM ■ Co-Architekten: Flint ■ Standort: Bordeaux, Frankreich ■ Fertigstellung: 2021



Villa VPRO, Hilversum, 1997
 Eine dreidimensionale, offene Bürolandschaft schafft fließende Übergänge über die Geschossgrenzen hinweg und bietet dem Bauherren, einem Fernsehsender, ein hierarchiearmes Umfeld für kreatives Arbeiten.

MVRDV Greatest Hits



Tianjin Binhai Library, Tianjin, 2017
 Ein kugelförmiger Vortragssaal bildet den Mittelpunkt der zentralen Foyer-Lesehalle. Statt Wänden begrenzen abgetrepte Bücherregale den Raum und bilden eine weich geschwungene Landschaft zum Begehen, Sitzen und Schmökern.



Niederländischer Pavillon für die Expo, Hannover, 2000
 Typisch für Holland sind künstliche, dem Meer abgetrozte Landschaften. Der Pavillon spielt augenzwinkernd mit diesem Klischee, indem er sie zu Ausstellungszwecken einfach übereinanderschichtet.

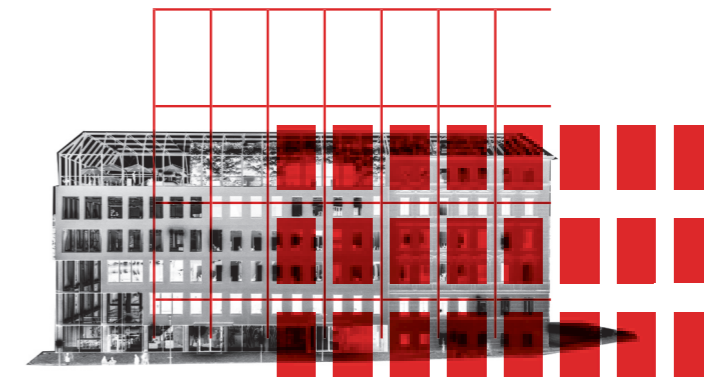


WoZoCo, Amsterdam, 1997
 Bei dem Haus für ältere Menschen kragen auf der Nordseite ganze Wohnungen aus. So fällt weniger Schatten auf die Nachbarbauten und das Grundstück wird optimal ausgenutzt, ohne den Boden zu versiegeln.

Silodam, Amsterdam, 2003
 Ein Mix unterschiedlicher Wohnungstypen prägt das hochkompakte Haus im Innern und zeichnet sich auf der Fassade ab. Die Hülle lässt an übereinandergestapelte Container denken – eine Reminiszenz an den Standort am Hafen.



Depot Boijmans Van Beuningen, Rotterdam, 2021
 Das Schaulager macht die gesamte Sammlung des Museums Boijmans Van Beuningen zugänglich. Die Glasfassade spiegelt die benachbarten Ausstellungsbauten, ein öffentlicher Dachgarten ersetzt das bebaute Stück des Museumsparks.



Frisch Zellen Kur

Concordia Design, Breslau

Im Herzen der Stadt haucht ein Gründerzentrum einem Altbau aus dem 19. Jahrhundert neues Leben ein: Das deutlich erweiterte Gebäude bietet nicht nur Büroraum für Start-ups, sondern lockt mit einem Café und einer öffentlichen Dachterrasse auch ein breites Publikum an.



Das einzige Gebäude, das auf der Stodowa-Insel den Zweiten Weltkrieg überstanden hat.

Wasser ist das dominierende Element im Zentrum von Breslau. Die Oder umfließt hier mehrere Inseln, deren Grünanlagen dem Stadtkern eine besondere Attraktivität verleihen. Auch die Stodowa-Insel hat sich mit ihrem Park zu einem beliebten Treffpunkt gemausert, vor allem bei jungen Menschen, abzulesen unter anderem an zahlreichen Graffiti auf der Uferbefestigung. Das einzige Gebäude, das dort den Zweiten Weltkrieg überstanden hat, ist nun saniert und umgebaut worden – mit einer Nutzung, die dem Charakter der Insel Rechnung trägt.

Das Unternehmen Concordia Design bietet in dem Haus jetzt Co-Working-Spaces für Kreative und junge Firmengründer an. Damit das Gebäude auch außerhalb der Bürozeiten belebt ist, hat MVRDV ein Café mit direktem Zugang zum Park integriert und auf dem Dach eine große Terrasse als Partylocation eingerichtet, also eine Mischung aus Räumen für Arbeit und Freizeit geschaffen.

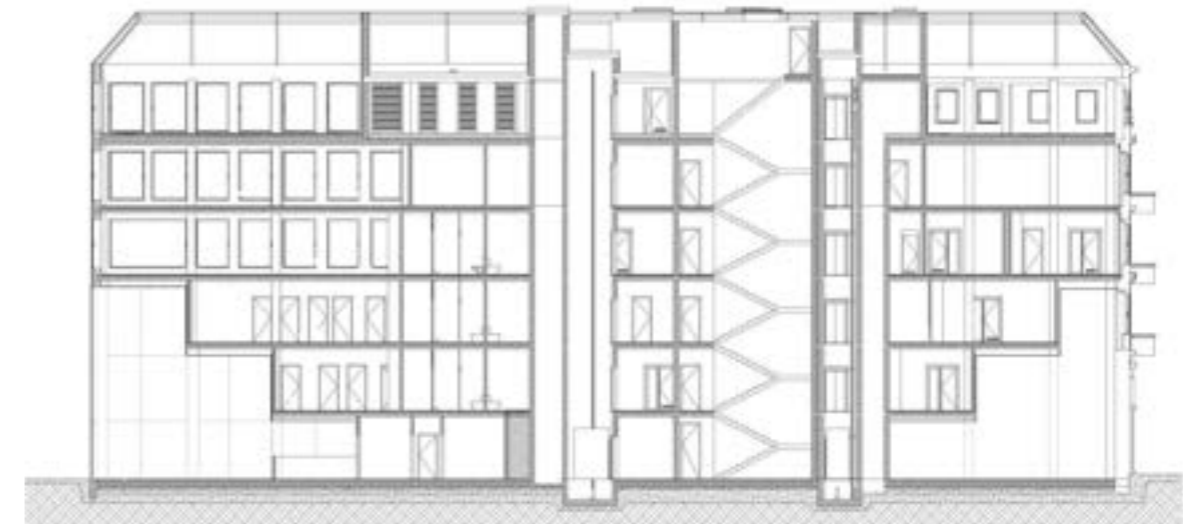
Dafür wurde der massive Altbau aus dem 19. Jahrhundert mit seinem regelmäßigen Fensterraster einfach ganz unaufgeregt um einige Achsen verlängert. Zwar greifen die Fenster des Anbaus den Rhythmus des Bestands auf, doch werden sie mit jeder Achse ein bisschen größer, sodass die Lochfassade immer leichter und transparenter wirkt, bis sie sich am anderen Ende des Bauwerks beinahe ganz in Glas auflöst.



Dort ist das Café untergebracht. Eine dreistöckige Glasfront öffnet sich zum Park und gibt nach innen den Blick auf ein großes Wandbild der polnischen Künstlerin Alicja Biata frei. Das Hauptthema der Arbeit ist die Entschleunigung und der Kontakt mit der Natur. Zugleich lässt sich das farbenfrohe Werk mit seinen Comic-haften Fabelwesen als Referenz an die Graffitis deuten, die sich auf der Insel finden und vor dem Umbau auch die Rückseite des Gebäudes bedeckten. Räumlich bietet das Café das Erlebnis einer besonderen Höhe, die sich schrittweise von drei Geschossen auf eines abtreppt. Ein solcher abgestufter Raum findet sich ebenso am anderen Ende des Gebäudes hinter der Fassade des entkernten Altbaus. Hier sind die Ziegel von innen sichtbar, wo nicht Holzleisten die Wände bekleiden. Sie verbessern die Akustik in dem Saal, der für Veranstaltungen genutzt wird. Von der Decke hängt – passend für einen Altbau – ein Kronleuchter, wenn auch in moderner Abstraktion.



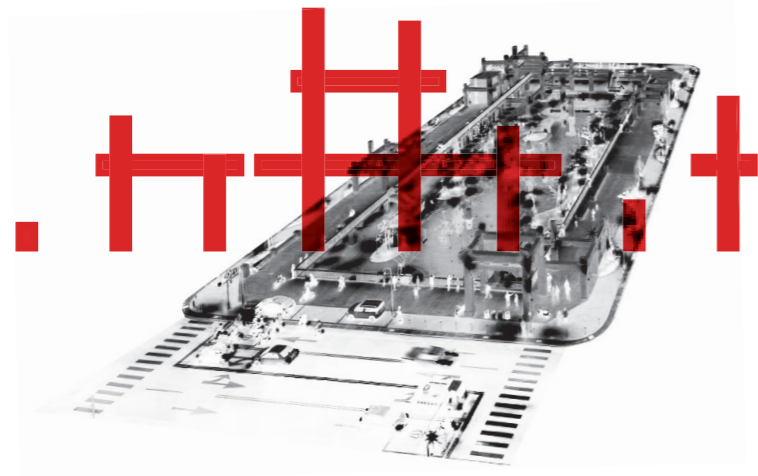
Blick frei auf das große Wandbild der polnischen Künstlerin Alicja Biata.



Längsschnitt durch Bestandsgebäude und Anbau

Im obersten Stockwerk erwartet die Freiluft-Terrasse ihre Gäste. Eine seitliche Rundumverglasung, die vor Wind schützt, bietet eine herrliche Aussicht über den Fluss. Der Bauteil in der Mitte der Etage erweckt mit seinen üppig begrünten Wänden den Eindruck, als hätte man einfach ein Stück Park hier hinauf ins fünfte Obergeschoss verlegt. Auf diese Weise erhält die Stadt zurück, was die Erweiterung des Altbaus ihr genommen hat, und nicht nur die Nutzer der Büros, sondern alle Interessierten können von dem Gebäude an diesem besonderen Ort profitieren.

Architektur: MVRDV, verantwortlich: Nathalie de Vries, Projektleitung: Fokke Moerel ■ Bauherr: Concordia Design ■ Standort: Breslau, Polen ■ Fertigstellung: 2020



Ruine zum Planschen

Tainan Spring

In den baulichen Überbleibseln eines Einkaufszentrums entstand ein lebendiger öffentlicher Raum mit Wasserbecken und üppiger Bepflanzung. Die Transformation zeigt, was sich in Innenstädten aus jenen Kommerzbauten machen lässt, die im Zeitalter des Online-Shoppings überflüssig geworden sind.



Mit 1,9 Mio. Einwohnern ist Tainan die sechstgrößte Stadt Taiwans, ihr Hafen war lange der wichtigste der Insel. 1983 hatte man eine Anlegestelle nahe der Innenstadt zugeschüttet, um darauf ein großes Shoppingcenter zu errichten. Wie einige seiner Artgenossen passte es irgendwann nicht mehr in die Zeit. Zuletzt stand es leer, verbreitete einen Eindruck von Verödung und störte das Bild eines intakten, lebendigen Stadtkerns.

Daher wurde es nun abgerissen und sorgfältig recycelt – allerdings nicht vollständig: Das unterirdische Parkdeck verwandelten die Architekten in einen abgesenkten öffentlichen Platz. Ein Teil der baulichen Reste bildet jetzt eine umlaufende Arkade, die Schatten spendet. In der Mitte lädt ein organisch geformtes Becken dazu ein, die Füße ins Wasser zu strecken. Vor allem junge Familien machen davon Gebrauch und lassen ihre Kinder dort planschen. Zusätzlich erzeugen Düsen bei heißem Wetter Wolken aus Sprühnebel, um den Besuchern eine kleine Abkühlung zu verschaffen.

Neu angepflanzte Büsche und Bäume tragen dazu bei, das Mikroklima im dicht bebauten Stadtzentrum zu verbessern. Noch sind sie relativ klein, aber mit der Zeit werden sie den Platz überwuchern. Da Tainan insgesamt eine sehr graue Stadt mit wenig Vegetation in den Straßen ist, mausert sich das ehemalige Shoppingcenter dann allmählich zu einer grünen Oase. Das Betonskelett des Gebäudes wurde so kunstvoll rückgebaut, dass es eine Reihe von Follies hinterlassen hat, die man zu gegebener Zeit in Geschäfte, Kioske und andere Einrichtungen umwandeln kann. Nachts werden sie effektiv beleuchtet.

Statt nach dem Tabula-rasa-Prinzip einfach das Gelände zu planieren und neu zu gestalten, lässt das Projekt gleich in doppelter Hinsicht die Erinnerung an die Geschichte des Orts aufglimmen: Die abgesenkte Wasserfläche ist eine Hommage an das einstige Hafenbecken, das sich hier befand. Und die inszenierten Tragwerksreste erzählen von dem abgerissenen Shoppingcenter, in dem die Stadtgesellschaft jahrzehntlang eingekauft hat. Wie eine moderne Version der Ruinen auf dem Forum Romanum ragen sie nun empor. Oder um es mit den Worten des MVRDV-Gründers Winy Maas zu sagen: „In Tainan Spring können die Menschen in den überwucherten Überbleibseln eines Einkaufszentrums baden. Kinder schwimmen in den Ruinen der Vergangenheit.“

Architektur: MVRDV, verantwortlich: Winy Maas, Projektleitung: Wenchian Shi, Jeroen Zuitgeest ■ Bauherr: Tainan City Government ■ Standort: Tainan, Taiwan ■ Fertigstellung: 2020



Wolken aus Sprühnebel verschaffen den Besuchern eine kleine Abkühlung und erzeugen eine poetische Stimmung.



Gelungene Transformation: Ruinen der Vergangenheit werden zu einem lebendigen öffentlichen Raum.

Jacob van Rijs



Jacob van Rijs ist das 'VR' in MVRDV. Der Mitbegründer des Büros lebt und arbeitet in den Niederlanden, also unter dem Meeresspiegel, und hat daher ein ureigenes Interesse, die Klimawirkung seiner Projekte so gering wie möglich zu halten. Wir sprachen mit ihm über die wachsende Bedeutung von nachhaltigem Bauen.

Seit wann spielen ökologische Fragen eine größere Rolle im Werk von MVRDV?

Das Thema hat natürlich viele Facetten. Es war bei uns eigentlich schon immer da, aber eher in dem Sinne, dass man etwas Besonderes baut, das hoffentlich eine lange Lebensdauer hat. Wir haben auch von Anfang an viel mit begrünten Dächern gearbeitet, auch wenn es uns damals mehr darum ging, die Flächen attraktiv zu nutzen oder ein Gebäude optisch in der Landschaft verschwinden zu lassen. Trotzdem sind das Aspekte, die zur Nachhaltigkeit beitragen.

Und welches würden Sie als das erste Projekt mit einem dezidierten Nachhaltigkeitsfokus bezeichnen?

Es fing vielleicht mit dem Expo-Pavillon in Hannover an.

Im Ernst? Er stand jetzt 20 Jahre leer, weil er sich nicht nachnutzen ließ.

Ja, aber warum hat er diese 20 Jahre überlebt? Weil er etwas Besonderes ist und beim Publikum beliebt war. Deshalb hat es niemand übers Herz gebracht, ihn abzureißen – und die gebundene graue Energie wurde nicht vernichtet. Diese ästhetische oder gestalterische Komponente von Nachhaltigkeit wird gern unterschätzt.

Gepplant haben wir ihn aber in erster Linie als sehr effizientes und kompaktes Bauwerk. Er ging sparsam mit der Landschaft um und hat den größeren Teil des Grundstücks von Bebauung freigehalten. Das wurde damals vielleicht weniger wahrgenommen, aber heute ermöglicht uns der freie Platz eine beachtliche Nachverdichtung.

Wir wandeln den Pavillon gerade zu einem Co-Working-Space um und errichten auf dem Rest des Grundstücks einen Bürobau und 370

Apartments für Studierende – ohne jeden Landverbrauch auf der „grünen Wiese“.

Wie erarbeiten Sie heute Nachhaltigkeitskonzepte für Ihre Projekte?

Unser Büro ist inzwischen in 8 Teams von je 20 bis 25 Personen organisiert und jedes Team hat einen Mitarbeiter, der sich als LEED- oder BREEAM-Assessor besonders mit dem Thema auskennt. Diese hausinternen Experten helfen dann, zum Beispiel den CO₂-Fußabdruck eines Gebäudes zu verringern.

Natürlich streben wir nicht für jedes Projekt ein offizielles Zertifikat an, das hängt ganz vom Auftraggeber ab, aber wir versuchen, die Umweltwirkungen runterzufahren.

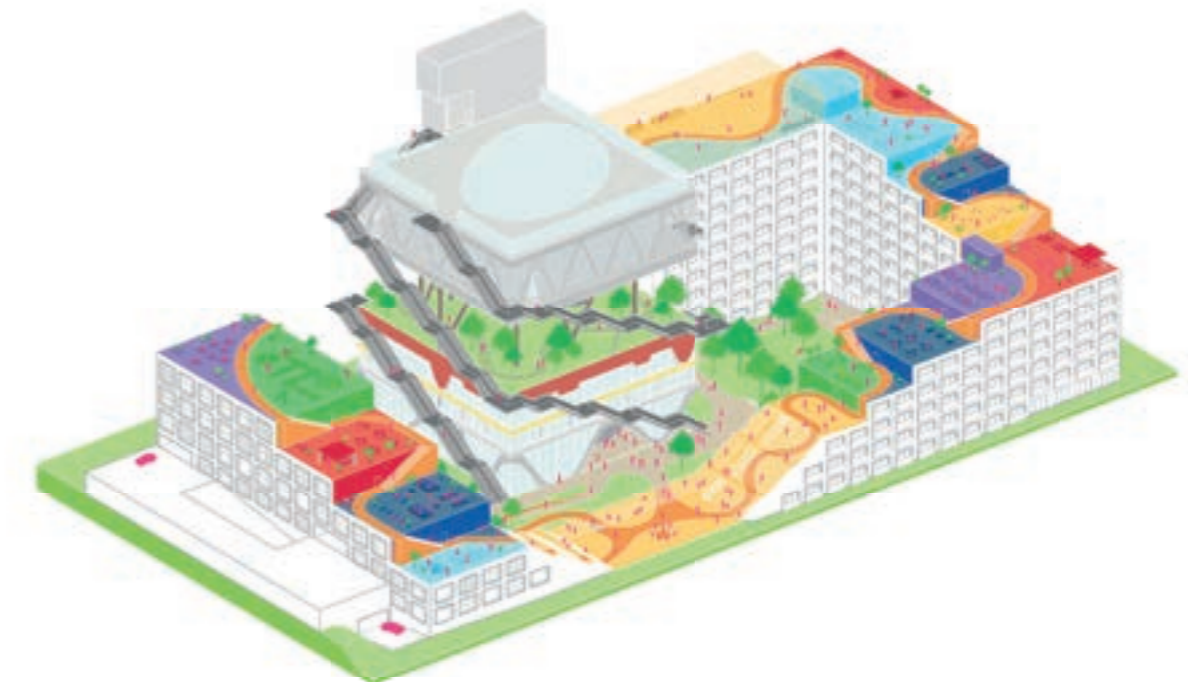
Bei welchem Ihrer Bauten sind Sie damit am weitesten gekommen?

Das ist schwer zu sagen. Vielleicht sollten wir in 50 Jahren einmal schauen, welche unserer

Bauwerke noch stehen und in Gebrauch sind. Denn was nutzt ein Nullenergiehaus, wenn es nach relativ kurzer Dauer abgerissen wird?

Natürlich sind die technischen Aspekte wichtig: Lange ging es um den Energieverbrauch von Gebäuden im Betrieb – den hat man heute weitgehend im Griff. Dafür spricht man jetzt mehr über den CO₂-Fußabdruck der verbauten Materialien. Irgendwann werden Gesetze, die immer strenger werden, dafür sorgen, dass die meisten Projekte auch in dieser Hinsicht auf einem vergleichbaren Niveau liegen. Dann wird die Langlebigkeit eines Gebäudes eine wichtigere Rolle spielen. Damit es eine lange Lebensdauer hat, müssen die Leute es lieben und schätzen, sodass sie es gut behandeln.

Und es geht um die Frage, ob sich ein Bauwerk leicht anpassen und umbauen lässt. Ich gehe davon aus, dass sich die Diskussion stärker in diese Richtung verlagern wird.



Gep plante Umnutzung und Erweiterung des Niederländischen Pavillons auf dem Expo-Gelände, Hannover, 2020

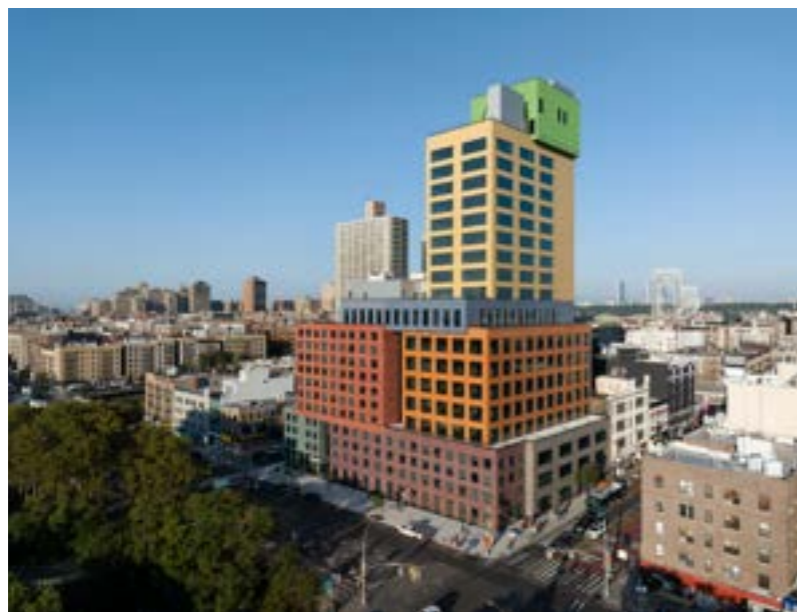
Aktuelle Projekte

In Planung oder kürzlich fertiggestellt



The Pyramide Tirana

Das gigantische Nationalmuseum aus Zeiten der Diktatur wandelt sich zu einem Jugendzentrum – mit Cafés, Bildungs- und Freizeitangeboten. Neue Raumboxen, Bäume und verglaste Gebäudeeinschnitte brechen die Monumentalität auf, gleichzeitig lässt sich das Bauwerk im Herzen der Stadt wie ein Berg besteigen.



Radio Hotel & Tower New York

Die große Baumasse des Raumprogramms aus Hotel, Handel und Büro knüpft Bezüge zur Nachbarschaft, indem die typischen Baukörper der Umgebung scheinbar übereinander gestapelt werden. Sie unterscheiden sich in ihrem Fensterrhythmus und ihren Farben, die den Ladenfronten des Umfelds entlehnt sind.



Nieuw Bergen Eindhoven

Das hypermoderne Wohnprojekt lotet Möglichkeiten städtischer Dichte aus. Kristallin angeschnittene Baukörper gestatten auch aus dem Erdgeschoss einen Blick in den Himmel und interpretieren die historischen Schrägdächer der Umgebung auf neue Weise. Urban Gardening holt die Natur in die Stadt.



Valley Amsterdam

Ein öffentlicher Weg führt über den fünfgeschossigen Sockel für Handel, Büros und Kultur. Darüber erheben sich drei große Wohntürme, bekrönt von einer Bar mit Blick über die Stadt. Die intensive Bepflanzung von Terrassen und Dächern ist so konzipiert, dass sie ganzjährig ein grünes Bild erzeugt.

Mehr unter: www.mvrdv.com

Herausgeber
KEIMFARBEN GMBH
Keimstraße 16/86420 Diedorf/Tel. +49 821 4802-0
www.keim.com/info@keimfarben.de

Texte
Christian Schönwetter
www.schoenwetterjournalismus.de

Grafik
Susanne Mandl
www.sumadesign.de

Bildnachweise

Cover	Ossip van Duivenbode
S. 3	Eric Smits
S. 5	Ossip van Duivenbode
S. 6	Ossip van Duivenbode
S. 8/9	Ossip van Duivenbode
S. 11	Ossip van Duivenbode
S. 12	Ossip van Duivenbode
S. 13	Ossip van Duivenbode
S. 15	Ossip van Duivenbode
S. 16/17	Ossip van Duivenbode
S. 19	Ossip van Duivenbode
S. 20/21	Ossip van Duivenbode (Tanjin Library, Depot Boijmas van Beuningen)
S. 22	Julius Sokolwski/Maciej Lulko
S. 24	Julius Sokolwski/Maciej Lulko
S. 25	Julius Sokolwski/Maciej Lulko
S. 26	Julius Sokolwski
S. 29	Daria Scagliola
S. 31	Daria Scagliola
S. 32/33	Daria Scagliola
S. 34	Barbra Verbij
S. 36/37	Renderings MVRDV, WAX, Fotos Ossip van Duivenbode

Wir danken MVRDV für die großzügige und unkomplizierte Unterstützung!

"Gute Planung sollte mutig sein. Es ist einfach, Menschen glücklich zu machen, indem man ihnen das gibt, was sie erwarten – aber es ist viel besser, ihnen zu zeigen, wie unerwartete Herangehensweisen ihr Leben in mancher Hinsicht verbessern können."

MVRDV

